

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Inhalt .....	VIII
Editorische Hinweise und Siglen .....	XV
Einleitung .....	XXV
Titelblätter der fünf Auflagen .....	XXXIX

## Ueber den Werth der Gefühle in dem Christenthum

Vorrede zu der andern Auflage .....	1
Vorbericht zu der dritten Auflage .....	19
Anzeige wegen der vierten Auflage .....	31
Vorläufige Erinnerungen .....	33
Der erste Abschnitt .....	47
Der andere Abschnitt .....	123
Der dritte Abschnitt .....	229
Beschluß .....	261
Erläuterungen .....	263
Register	
Bibelstellen .....	291
Personen .....	292
Geographische Namen .....	293
Sachen .....	294
Zu den Herausgebern .....	389
Ausschlagtafel mit Siglen .....	nach S. 389

## Inhalt.\*

## Vorläufige Erinnerung.

Unter den verschiedenen Arten, die Menschen zu ihrer Glückseligkeit anzuweisen, verdient auch diejenige, welche hauptsächlich auf die Erfahrungen dringt, eine besondere Aufmerksamkeit .....	e 1
Erfahrungen sind an sich in dem Christenthume nothwendig .....	e 2
Veranlassung der merklicheren Verschiedenheit hierüber in der evangelischen Kirche .....	e 4
Worauf solche eigentlich ankomme .....	e 5
Unterschied, der allenfalls zwischen Gefühl und Empfindung zu machen wäre .....	e 9
Erheblichkeit der Untersuchung über den Werth derselben .....	e 12
Der Unterricht der Offenbarung und eine richtige Kenntniß der menschlichen Natur müssen uns bey dieser Untersuchung leiten .....	e 14
Es wird kein gelehrter Tiefsinn, sondern vielmehr ein natürlich gesunder Verstand und ein gutgesinntes christliches Herz dazu erfordert .....	e 16

## Erster Abschnitt.

Es fragt sich, ob man durch die unmittelbare Empfindung und durch das Gefühl selbst die übernatürlichen Eindrücke des göttlichen Geistes erkennen, und von den natürlichen Veränderungen der Seele unterscheiden könne? .....	e 23
Werth der Träume in dieser Absicht .....	e 25
Göttliche Gnadewirkungen werden nicht geläugnet .....	e 27
Gewicht der verschiedenen Meinungen über dieselben .....	e 28
Erheblicher für den Schriftausleger, als für den Christen .....	e 29
Die Stärke und Lebhaftigkeit der Empfindung beweiset nicht ihren besonderen göttlichen Ursprung .....	e 31
Jene kann sich da finden, wo von gar keiner göttlichen Einwirkung die Rede ist .....	e 34
Gewisse natürliche Beschaffenheiten machen, daß sie leichter entsteht .....	e 35

---

\* Der 5. Auflage entnommen (e LIX–e LXXII).

Insonderheit wenn die Seele durch religiöse Erwartungen dazu vorbereitet ist	e 37
Eine lebhafte und starke Empfindung rechtfertiget sich also noch nicht unmittelbar dadurch schon als göttlich	e 39
Eben so wenig läßt sich aus der heiligen Schrift darthun, daß das Geschäft der Gnade durch das Gefühl merklich werde	e 41
Die hieher gezogenen Schriftstellen werden erörtert	
Röm. VIII, 16	e 43
Röm. V, 5	e 49
Röm. XV, 13	e 50
Röm. VIII, 14	e 51
Gal. IV, 6	e 52
Phil. IV, 6	e 53
2 Cor. I, 21. Eph. I, 13. IV, 30	e 55
Ebr. VI, 4.5.	e 58
Es sind auf der Gegenseite Gründe zu glauben, daß eine solche Merkbarkeit der göttlichen Einwirkung nicht zu erwarten sey	e 59
Wahrscheinlicher Weise müßte sich sonst diese eben so gut und mehr in den obern Kräften der Seele durch ein unmittelbares Bewußtseyn erkennen las- sen	e 60
Plötzliche Gelangungen zu Einsichten sind keine Probe hievon	e 61
Das Gebet um Erkenntniß setzet dergleichen gleichfalls nicht voraus	e 63
Wirkliche Eingebungen müssen leichter und sicherer zu bemerken seyn	e 65
Die Merkbarkeit der Wirkungen Gottes in der Seele ist auch deswegen unwahr- scheinlich, weil die heilige Schrift nicht auf die Empfindungen derselben, als auf Kennzeichen des Gnadenstandes, verweist	e 68
Ein entscheidender Grund dagegen ist, daß diese Wirkungen mittelbar, durch das Wort geschehen	e 69
Bey mittelbaren Wirkungen lässet sich nur das Mittel gewissermaßen emp- finden	e 72
Vorzüglichkeit der Empfindungen, die aus bewußter Erkenntniß entspringen	e 75
Man hält sich zum Theil nicht genau genug an der Wahrheit, daß das geistliche Gute mittelbar durch das Wort gewirket wird	e 78
Eine dawider streitende Vorstellung wird erörtert	e 82
Das allgemeinste und sicherste Kennzeichen göttlicher Gnadenwirkungen ist ihre Abzweckung auf die Vereinigung mit Gott	e 84
Zeugnisse dafür von <i>Evans, Doddridge, von Aken</i>	e 88

Die Aufmerksamkeit ist hauptsächlich auf die Wirkungen des Empfundenen in dem Gewissen zu richten .....	e 96
Wenn die Empfindungen eigentlich geistlichheilsam heißen können .....	e 99
Die Wichtigkeit der Empfindungen ist hauptsächlich auf ihre Anwendung einzuschränken .....	e 102
Es sind keine unmittelbare göttliche Triebe bey bloß irdischen Angelegen- heiten zu erwarten .....	e 106
Diese Erwartung ist völlig ungewiß, und kann sehr schädlich werden .....	e 109
Die gewöhnliche Entgegensetzung zwischen Natur und Gnade ist einer Uebertreibung und einem Misbrauche unterworfen, der nachtheilige Folgen hat .....	e 113
Genau Verbindung zwischen beiden .....	e 116
Dadurch wird der menschliche Hochmuth nicht genähret .....	e 122
Noch die Gnade erniedriget .....	e 125

### Der andere Abschnitt.

Ob und wiefern gewisse lebhafte Gefühle zur Bekehrung und zum Christen- thum, oder auch nur zu einer zuverlässigen Versicherung davon nothwen- dig sind? .....	e 128
Der Hauptzweck des Menschen ist, daß er in der innerlichen Ordnung, in der Reinigkeit und Unschuld der Gesinnungen Gott angenehm und glücklich sey .....	e 129
Die Sünde hebet diese Ordnung auf, und bringet Zerrüttung und Elend in die Seele .....	e 131
Hinzukommendes Schrecken aus der Vorstellung von Gott .....	e 132
Die Lehre des Christenthums bietet Beruhigung dar .....	e 134
Der Erkenntnisse bestimmen die Empfindungen in dem Geschäfte der Bekehrung .....	e 135
Die heilige Schrift setzet das Wesentliche dieser Letzteren in die Aenderung des Herzens und des Wandels .....	e 136
Dazu ist die lebendige Erkenntniß der eigenen Verschuldung nothwendig ...	e 138
Unterschied in der moralischen Verderbniß und folglich auch in den sich darauf beziehenden Empfindungen .....	e 143

Die Vorstellungen von dem Zorne Gottes und von der deshalb nöthigen Angst sind bisweilen zu menschlich und unrichtig . . . . .	e 145
Eine heilige und weise Güte ist eben so sehr und mehr zu fürchten, als willkührlicher und eigensinniger Zorn . . . . .	e 148
Die heilige Schrift unterstützt solche zu menschliche Vorstellungen nicht . .	e 154
Wahre Erkenntniß erwecket und leitet die wahre Traurigkeit der Buße . . . . .	e 157
Die Vorstellung von dem evangelischen Begnadigungsmittel vereinigt sich mit ängstlicher Furcht, und mildert sie . . . . .	e 162
Eine lebendige Erkenntniß der Liebe des von uns beleidigten Gottes und der Anstalten, die er zu unserer Rettung gemacht, ist sehr geschickt, wahre Buße in uns zu erwecken . . . . .	e 166
Bey den Schranken der menschlichen Aufmerksamkeit ist es möglich, an ängstlichen Vorstellungen besonders und zu stark hängen zu bleiben. . . . .	e 171
Nutzen der lebhaften Traurigkeit zur daurenden Besserung . . . . .	e 173
Die Begnadigung durch Jesum muß uns diesen unendlich schätzbar machen .	e 175
Eine weitgetriebene sinnliche Beschäftigung mit den Vorstellungen von ihm ist nicht von wesentlicher Nothwendigkeit. . . . .	e 180
Sie kann unschuldig seyn, aber auch nachtheilig werden . . . . .	e 181
Ausdrücke davon sind zu verschiedenen Zeiten auch von verschiedenem Werth . . . . .	e 185
In wie weit es einen richtigen Sinn habe, daß wir die bekehrende und heilige Gnade bey Jesu suchen müssen . . . . .	e 186
Ausschweifungen der sinnlichen Fantasie in der Religion . . . . .	e 189
Ungegründete und schädliche Entgegensetzung zwischen Gott und zwischen dem Mittler . . . . .	e 195
Es ist traurig, daß, unter diesen so sehr erhabenen Gefühlen, die in der Bekehrung alles ausmachen sollen, die wirkliche moralische Verbesserung der Seele so sehr herab gesetzt wird . . . . .	e 199
Annehmung der Gnade, in so weit sie auf den Menschen ankömmt und von ihm gefordert wird, ist von der Rechtschaffenheit nicht unterschieden . . .	e 203
Unrichtiger Begriff von der erst zu suchenden Kraft zur Tugend . . . . .	e 209
Nothwendige Verbindung der innerlichen Besserung mit dem Verlangen nach Gnade . . . . .	e 216
Durch ein Gleichniß erläutert . . . . .	e 218

Falsche Vorstellungen von dem Gebet um Gnade . . . . .	e 222
Große Kraft und Nutzbarkeit des Gebets zur Heiligung . . . . .	e 226
Nur muß nicht der einzige und hauptsächlichliche Zweck dieses Gebets auf die angenehmen Empfindungen der Gnade gerichtet seyn . . . . .	e 231
Wie es zu verstehen sey, wenn gesagt wird, daß es einem bußfertigen Sünder oft so schwer werde, zu glauben . . . . .	e 232
Wirkliche Schwürigkeiten des Glaubens . . . . .	e 235
Der strafbare Unglaube spielet mit einer vorgegebenen Gestalt von Andacht . . . . .	e 237
Eine Unart, deren sich auch scharfsinnige Köpfe schuldig machen . . . . .	e 238
Leidet keine Entschuldigung . . . . .	e 240
Bey übrigens irrigen Vorstellungen in dieser Sache kann aufrichtiges Christenthum seyn, welches doch den Irrthum selbst nicht rechtfertiget . . . . .	e 242
Auch bey Beunruhigungen und Aengstlichkeiten der Seele, die aus ganz natürlichen Ursachen entstehen, kann das Gebet sehr nützlich gebraucht werden . . . . .	e 247
Ob die Bemerkung einer besondern Zeit der Bekehrung nothwendig sey? . . . . .	e 249
In manchen Umständen ist sie es . . . . .	e 250
In andern nicht . . . . .	e 252
Schade eines allgemeinen Dringens auf diese Bemerkung der Zeit . . . . .	e 255
Einziges allgemeines und entscheidendes Kennzeichen, daß wir gute Christen sind und Gott gefallen, ist die Rechtschaffenheit . . . . .	e 256
Diese bestehet nicht in äußerlichen Handlungen, sondern in der innerlichen Richtung der Seele nach der Wahrheit . . . . .	e 259
Häufige und unerklärbare Misdeutung in diesem Stücke . . . . .	e 260
In wie weit die Rechtschaffenheit eine Folge des Glaubens sey, oder nicht? . . . . .	e 263
Nach der Lehre der Schrift wird die bessere Richtung der Seele oder die anfangende Rechtschaffenheit vor der Begnadigung vorausgesetzt . . . . .	e 265
Die Rechtschaffenheit ist also auf Seiten des Menschen die Hauptsache . . . . .	e 266
Selbst auf dem Sterbebette ist keine Bekehrung möglich, die nicht aus der Rechtschaffenheit des Herzens erkannt werden könnte . . . . .	e 271
Die Versicherung des Gnadenstandes aus dem Bewußtseyn der christlichen Rechtschaffenheit erfordert nicht, daß man eine gewisse Anzahl ausgeübter Tugendhandlungen müsse zu nennen wissen . . . . .	e 275

Eine solche gute Verfassung der Seele ist kein Verdienst vor Gott, aber doch in Ansehung der Glückseligkeit etwas sehr Wesentliches . . . . .	e 279
Unverantwortliche, obgleich andächtig scheinende Heruntersetzung der Tugend . . . . .	e 281
Gefühle werden mehr für Werke der Gnade angesehen, als rechtschaffene Gesinnungen . . . . .	e 283
Vermeinte Wichtigkeit des Unterschiedes zwischen: sich bessern, und: sich bessern lassen. . . . .	e 285
Thätige Redlichkeit des Herzens allemal etwas Hauptsächliches im Christenthum . . . . .	e 290
Was von den genauen Bemerkungen und Tageregistern über die gehabten Empfindungen zu halten? . . . . .	e 291
Merkwürdiges Zeugniß eines Gottesgelehrten von dem einzigen zuverlässigen Kennzeichen des Gnadenstandes. . . . .	e 295
Vergleichung zweyer angeblichen Merkmale . . . . .	e 298
Die innigste Dankbarkeit und Verehrung gegen die göttliche Gnade und die Erlösung Jesu Christi bleibt immer gegründet . . . . .	e 299

### Der dritte Abschnitt.

#### Vermischte Anmerkungen und Betrachtungen.

Woher kömmt es, daß diese Art, das Christenthum durch solche Gefühle zu treiben, so viel Eingang findet? . . . . .	e 301
Die natürliche Trägheit findet die sinnlichen Vorstellungen leichter, als die Anstrengung zum deutlichen Denken . . . . .	e 301
Alles Außerordentliche und Strenge wird von dem großen Haufen hochgehalten . . . . .	e 303
Auch der Unglaube befördert die Schwärmerey . . . . .	e 304
Eingebildete Beruhigung und Hoffnung auf eine zukünftige Bekehrung bey dem System des fühlbaren Christenthums . . . . .	e 305
Hieraus entspringet viele Heucheley unter den Geistlichen . . . . .	e 309
Besorglicher Anstoß dabey für die Ungläubigen . . . . .	e 311

<i>Einwurf</i> , daß der Weg der Gefühle kräftiger sey, als der Weg der ruhigern Ueberzeugung . . . . .	e 314
Ein gewisser Enthusiasmus macht zwar, daß die Seele um so viel wirksamer ist; aber daraus folget noch nicht, daß sie auch allemal richtig wirket . . . .	e 316
Die stärkeren Empfindungen von einer Art verdunkeln oft andere nutzbarere Betrachtungen . . . . .	e 318
Gebrauch der <i>Leidenschaften</i> in geistlichen Vorträgen . . . . .	e 321
Die Anwendung des Begriffs von der Beredsamkeit des Alterthums auf die Predigten ist nicht richtig genug . . . . .	e 322
Schwürigkeit, Ueberzeugung und Rührung bey dem großen Haufen zu verbinden . . . . .	e 324
Vorzüglichkeit der christlichen Offenbarung in dieser Absicht . . . . .	e 326
Man muß zu dem Gewissen reden . . . . .	e 328
Entstehungsart der merklichen Bekehrungen durch Vorträge, welche bloß auf den Affect wirken . . . . .	e 329
Vorzüglicher Nutzen der Ueberzeugung . . . . .	e 330
Der Mangel des lebhaften Eifers im Christenthum wird bestraft . . . . .	e 333
Selbst gutgesinnte Christen machen sich dessen oft schuldig . . . . .	e 336
Was hierin den Lehrern des Christenthums obliege? . . . . .	e 339
Die Methode des fühlbaren Christenthums muß nicht mit Spötterey und Gelächter bestritten werden . . . . .	e 342
Aber eine ernsthafte Untersuchung behält dabey allemal ihr uneingeschränktes Recht . . . . .	e 344
Und ist von wichtigen Folgen . . . . .	e 347
Beschluß . . . . .	e 350